

Für die Jugend

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Militär-sanitätsverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralkomitees. — Sitzung vom 11. November 1913.

Im Einverständnis mit dem Präsidenten der Jury für schriftliche Preisaufgaben werden diejenigen pro 1913/14 dem Druck übergeben und dieselben den Sektionen zugestellt. Die gelösten Aufgaben sind bis 1. März 1914 dem Zentralkomitee einzureichen.

Die Jahresberichtsformulare sollen den Sektionen mit den schriftlichen Preisaufgaben zugefandt werden. Die ausgefüllten Formulare sind bis 31. Januar 1914 dem Zentralkomitee abzuliefern.

Allfällige Anträge der Sektionen zur Behandlung an der Delegiertenversammlung sind bis 15. Februar 1914 dem Zentralkomitee einzureichen.

Weitere beantwortete Fragebogen sind eingegangen von den Sektionen: Lausanne, Vevey, Bern und Liestal.

Der Entwurf zu einem Kreis Schreiben an die Sektionen, in dem denselben die Verhandlungen mit dem Herrn Oberfeldarzt zur Kenntnis gebracht und die Vorschläge desselben zur Reorganisation des schweizerischen Militär-sanitätsvereins mitgeteilt werden, wird zum Druck und zur Versendung genehmigt.

Der Präsident wird beauftragt, anlässlich der Beratung des Statutenentwurfes des schweizerischen Roten Kreuzes in der Direktions-sitzung vom 14. November 1913 die Interessen des schweizerischen Militär-sanitätsvereins zu wahren.

Der Zentralkassier wird beauftragt, den Kassaabschluss per 31. Dezember 1913 fertig zu stellen.

Namens des Zentralkomitees des Schweiz. Militär-sanitätsvereins,

Der Präsident:

U. Labhart.

Der Sekretär:

F. Benkert.

Schweizerischer Militär-sanitätsverein.

Preisaufgaben pro 1913/14.

1. Für Unteroffiziere: a) Wie soll sich der Unteroffizier außerdienstlich (zu Hause) beschäftigen, um dienstlich auf der Höhe zu bleiben? b) Aufgabe des Sanitätsunteroffiziers bei der Truppe oder der Sanitätskompagnie beim Verteidigungskampf (Kampf um befestigte Stellungen).

2. Für Gefreite und Soldaten: Was muß der Sanitätsoldat von der Wirkung der heutigen Infanterie- und Artilleriegeschosse wissen, und was von der Behandlung der von ihnen verursachten Wunden?

3. Für Landsturmsanität: Die Aufgaben der Landsturmsanität im Kriege. Wie bereite ich mich darauf vor.

4. Freier Aufsatz.

Für die Jugend.

Die Stiftung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft „Für die Jugend“, welche von Herrn Bundesrat Hoffmann präsiert wird, hat schon letztes Jahr mit gutem Erfolg Glückwunsch-Marken und -Karten auf Weihnachten verkauft. Von dem Ergebnis von

über Fr. 124.000 wurde der Hauptteil kantonalen oder lokalen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern überwiesen. In den letzten Jahren ist viel gegen die Tuberkulose geschehen. Aber noch sind die Opfer der Tuberkulose so zahlreich, in den

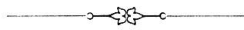
besten Jahren zahlreicher, als die allein andern Krankheiten zusammengenommen, so daß nicht genug getan werden kann. Der Stiftungsrat hat daher entschieden, daß auch der Ertrag von 1913 der Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern dienen soll.

Dank dem Entgegenkommen des schweiz. Post-Departements und der schweizerischen Oberpostdirektion kann die Stiftung mit einer offiziellen Marke arbeiten, welche bei 10 Rp. Verkaufspreis 5 Rp. Frankaturwert hat. Die Marke hat nur Gültigkeit für den inländischen Verkehr und zwar vom 1. Dezember 1913 bis 28. Februar 1914. Der Verkauf erfolgt durch die Poststellen und durch die Privatorganisation der Stiftung während des Monats Dezember.

Außer den Marken werden zwei Serien von Glückwunsch-Karten verkauft.

Die Verkaufsorganisation geht vom schweiz. Zentralsekretariat, Zürich I, Untere Säune 11, aus. In vielen Gegenden sind Kantons- oder Bezirkssekretäre tätig. Es wird angestrebt, daß in jeder Stadt und in jedem Dorf ein Sekretär den Verkauf organisiert. Die Stiftung hofft, daß sie, indem der Hauptteil des Ertrages im Kanton zur Verwendung kommt, aus dem er herrührt, der ganzen Schweiz dienen kann.

Der Stiftungsrat, dem angesehenere Persönlichkeiten aller Teile des Landes angehören, bittet, den Mitarbeitern, deren Aufgabe viel Liebe zur Sache erfordert, den Verkauf zu erleichtern.



Süßigkeiten.

Von Dr. med. A. Luerßen.

„Süßigkeiten? Brr!“ sagt mancher, „die mag ich nicht!“ und er ist stolz darauf, denn die Verachtung des Süßen hält er für männlich. Diese törichte Einbildung bringt gar manchen — auch Erwachsene und Gebildete — dazu, den natürlichen „Zuckerhunger“ zu verleugnen, ja anderen den Genuß von Süßigkeiten abzuraten oder vorzuenthalten. Wie oft erfährt man nicht, daß eine Hausfrau den Zucker für einen Luxus, für schädlich hält und ihn daher spart, wo sie es nur kann. Warum soll Zucker überflüssig und schädlich sein? Nun, wohl deshalb, weil bei Schwächlingen gerade die Naschhaftigkeit hervortritt, weil man sich durch übermäßigen Genuß von Zucker tüchtig den Magen verderben kann und anderes. So ist wohl durch falsche Schlußfolgerung in breiten Volksschichten der Aberglaube von der Unnotwendigkeit und Schädlichkeit des Zuckers entstanden.

Warum aber soll ein Stoff schädlich sein,

nach dem die Natur des Menschen so stark verlangt, — so stark, daß bei Forschungsreisenden zum Beispiel unter Umständen der sogenannte Zuckerhunger entsteht? Genießen nicht viele Menschen in Zuckergegenden — z. B. die stark arbeitenden Eingeborenen der Zuckerplantagen — täglich große Mengen, ohne einen Unterschied von anderen ihresgleichen zu zeigen?

Ist es nicht doch falsch, den Zucker zu fürchten, der ein regelmäßiger Bestandteil unseres Körpers ist, vor allem des Gehirns und der Muskeln, der in wichtigen Nahrungsmitteln wie Milch, Ei, Fleisch und Obst vorkommt? Wir wollen doch einmal die Naturforschung befragen!

Da hören wir denn ganz andere als die Allerveltsansichten: Der Zucker, der — wie bekannt — eines der billigsten Nahrungsmittel ist, erweist sich im Haushalt des Körpers als ein ausgezeichnete Nährstoff. Schon seine Verdauung ist sehr bequem, da